

FDP Schaffhausen – Opfer der Klimawahl oder hausgemachter Probleme?

Die FDP Schaffhausen konnte bei den Nationalratswahlen den Wähleranteil von 2015 nicht halten. Und ihr Ständeratskandidat scheiterte deutlich. Über die Gründe für den Wahlausgang sind sich die Vertreter des Freisinns nicht einig.

Dario Muffler

Hinter vorgehaltener Hand werden die gestrigen Wahlergebnisse von manchen Liberalen als Debakel bezeichnet. Marcel Sonderegger, Präsident der FDP Schaffhausen, zeigt sich derweil ganz zufrieden mit dem Stimmenanteil der Liberalen bei den Nationalratswahlen. «Wir konnten grosso modo unseren Wähleranteil halten», sagt er. Konkret sieht das so aus: FDP und Jungfreisinnige kommen gemeinsam auf 11 Prozent – 2015 vereinten sie 12,6 Prozent aller Stimmen auf sich. Sonderegger nennt gleich den Grund, weshalb er erleichtert ist über das Abschneiden: Er habe befürchtet, dass die Entscheidung von Parteipräsidentin Petra Gössi, die FDP auf grün zu trimmen, zum Nachteil gereiche.

Warten auf Minders Abgang

Ganz und gar nicht zufrieden mit dem Resultat seiner Partei ist hingegen Kantonsrat Christian Heydecker. «Ich habe gestern mit 15 bis 18 Prozent Wähleranteil gerechnet», sagt er. Aufgrund des Einsatzes, den Nationalratskandidat Marcel Fringer geleistet habe, hätte er sich einen Stimmenzuwachs gegenüber 2015 erhofft. In Anbetracht des Engagements von Fringer empfindet auch alt Ständerat Briner das Resultat als enttäuschend. «Insbesondere, wenn man bedenkt, dass er durch seinen beruflichen Hintergrund das allgegenwärtige Klimathema von sich aus fachkundig bespielt», so Briner.

Auch im Rennen um einen Ständeratsitz scheiterte die FDP mit Regierungsrat Christian Amsler kläglich. Abgeschlagen landete er auf dem vierten Platz, wie bereits FDP-Regierungsrat Reto Dubach vor vier Jahren. Dabei wollte Amsler zur Galionsfigur der FDP Schaffhausen werden. Ein weitem bekanntes Gesicht der Partei brauche es auch, um erfolgreich zu sein, ist Heydecker überzeugt. Hinzu komme aber, dass die innerkantonale Ausgangslage stimmen müsse. «Wir müssen geduldig sein und warten, bis Thomas Minder nicht mehr



Marcel Sonderegger, Präsident der FDP Schaffhausen, spricht an der gestrigen Wahlbesprechung. Der gescheiterte Ständeratskandidat Christian Amsler (r.) hört ihm kritisch zu. BILD BRUNO STERNEGG

antritt», sagt er. Zuvor mache es keinen Sinn. Das musste er am eigenen Leib erfahren, als er 2011 im Ständeratswahlkampf antrat, um den Sitz des nicht mehr antretenden Peter Briner zu sichern – und an Minder scheiterte.

Fehlen die Rezepte?

Die FDP Schaffhausen liegt mit ihrem Verlust von 1,6 Prozent leicht über dem Rückgang des gesamtschweizerischen Wähleranteils. Sind diese Verluste auf den «grünen Schlenker» von Gössi zurückzuführen? Kantonsrat Heydecker verneint und warnt davor, diesen Entscheid zu hoch zu bewerten. Dass der FDP die Konzepte und Lösungsansätze in jenen Themen fehlen, welche die Bürgerinnen und Bürger aktuell bewegen, verneint Heydecker ebenfalls. «Die Grünen konnten viele Neuwäh-

«Ich erhoffe mir, dass die FDP nächstes Jahr mit mehr Bereitschaft zu ausserordentlichem Engagement auftritt.»

Gerold Bührer
alt FDP-Nationalrat

ler an die Urne bringen», sagt er. «Ich glaube aber nicht, dass wir viele Wähler an diese Parteien verloren haben.» Hier gibt ihm die nationale Wahlbeteiligung recht: Sie liegt tiefer als 2015. Politologe Lukas Golder schätzte dies in der SRF-Wahlsendung so ein: «Es gingen andere Leute wählen als vor vier Jahren – weil andere Themen mobilisiert haben.» Für Heydecker ist klar: «Als Wählerinnen und Wähler wollen die Menschen eher einmal ein Zeichen setzen.» Wenn es aber um konkrete Abstimmungen und um das Portemonnaie des Einzelnen gehe, würden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dann pragmatischer entscheiden. Und da komme die FDP ins Spiel.

Neben der ungewohnten Positionierung als grüne Partei könnte auch der Alleinang der FDP Schaffhausen Stimmen

gekostet haben: So entschieden sich die Liberalen weder mit der SVP, noch mit den Mitteparteien CVP, EVP und GLP eine Listenverbindung einzugehen. Vor allem das Nichtzustandekommen des bürgerlichen Schulterschlusses schlug Wellen. Rückblickend sagt Sonderegger: «Es war die richtige Entscheidung. Wir haben eine klare Linie gezeigt.» Fringer hingegen meint: «Ich glaube, mit einer Listenverbindung mit der SVP hätte ich noch die eine oder andere Stimme mehr geholt.»

Zu früh für Prognosen

Zur Wahl gereicht hätte es gleichwohl nicht, ist alt Ständerat Briner überzeugt. Weil im Kanton Schaffhausen nur zwei Nationalratssitze zu besetzen sind, könne man nicht von echten Proporzahlen sprechen. «Will man einen bisherigen Parlamentarier wirklich angreifen, dann muss man das mit breiten Listenverbindungen machen.» Das widerspreche aber den Profilierungswünschen der Parteien.

Im kommenden Jahr stehen kantonale Gesamterneuerungswahlen an. Was für Konsequenzen zieht die FDP jetzt aus den eidgenössischen Wahlen? Nationalratskandidatin Claudia Ellenberger meint: Man müsse die Wahlen nun zuerst genau analysieren. Und Sonderegger will keine Prognosen abgeben. «Die Politik ist viel zu kurzlebig dafür.»

Parteiinterne Probleme

Für Briner und Fringer ist hingegen klar, dass die FDP den eingeschlagenen Kurs weiterfahren muss. «Die Umweltpolitik liegt in der DNA der FDP Schaffhausen», so Briner. Die Partei arbeite an klimafreundlichen Lösungen, die wirtschaftsverträglich seien und nicht auf Restriktionen setzen würden. Fringer sieht in diesem Thema aber eine parteiinterne Herausforderung: In der Klimafragen sei die FDP derzeit tief gespalten.

Alt Nationalrat Gerold Bührer ortet aber auch andernorts Baustellen. Die enttäuschenden Resultate, sagt er, seien zum Teil hausgemacht. «Ich erhoffe mir, dass die FDP Schaffhausen nächstes Jahr mit mehr Bereitschaft zu ausserordentlichem Engagement auftritt», sagt er. Es brauche eine breitere Parteispitze und profilierte Präsenz in allen Wahlbezirken des Kantons. In der FDP gehe die Post ab, ist Sonderegger derweil überzeugt. Der Tatbeweis müsste nächstes Jahr folgen.

Ständerat So wählten die Schaffhauser Gemeinden



Hannes Germann ^{**/**}
SVP



Thomas Minder ^{**/**}
parteilos



Patrick Portmann
SP



Christian Amsler
FDP

	Hannes Germann ^{**/**} SVP	Thomas Minder ^{**/**} parteilos	Patrick Portmann SP	Christian Amsler FDP	Vereinzelte	Stimmeteiligung in %
Bargen	89	90	27	8	4	68,3
Beggingen	193	161	40	36	11	74,7
Beringen	1073	900	520	344	266	64,7
Buch	69	71	34	11	13	63,1
Buchberg	274	264	79	113	36	75,0
Büttenhardt	156	125	53	29	4	71,7
Dörflingen	308	250	98	102	28	71,0
Gächlingen	303	261	90	53	30	69,6
Hallau	629	591	236	131	78	66,1
Hemishofen	119	110	56	36	28	70,3
Lohn	236	185	91	66	27	76,0
Löhningen	436	388	218	118	58	70,6
Merishausen	312	246	98	61	42	80,7
Neuhausen am Rheinfall	1407	1306	847	514	476	56,5
Neunkirch	618	500	263	208	119	70,3
Oberhallau	176	153	55	18	7	72,4
Ramsen	342	277	100	73	62	64,8
Rüdlingen	222	214	74	60	29	66,5
Schaffhausen	6427	5476	5367	3043	1722	64,1
Schleitheim	493	434	170	119	51	65,2
Sibingen	235	217	125	73	26	62,7
Stein am Rhein	701	607	349	295	233	57,9
Stetten	380	246	159	290	38	77,8
Thayngen	1430	1137	530	370	200	71,2
Trasadingen	155	139	58	45	31	70,8
Wilchingen	550	465	215	130	49	71,0
Total	17 333	14 813	9952	6346	3668	65,2

* bisher / ** gewählt

Absolutes Mehr: 13 029

Wahlsplitter

Als **Überraschungsgast** an der **SP-Wahlfeier** tauchte Regierungspräsident **Ernst Landolt (SVP)** auf. Um der «wieder frischgebackenen Nationalrätin» **Martina Munz zu gratulieren**. «Ich bin froh, dass diese Wiederwahl gelungen ist», sagte er, «denn **die Linke muss in Bundesbern gut vertreten sein**. Und durch Martina Munz ist sie sehr gut vertreten.» (Wü.)

Ebenfalls kraft seines Amtes sprach Landolt an der Wahlfeier der **SVP**. Als er auf den **Ständerat** und die beiden Wahlsieger Hannes Germann und Thomas Minder zu sprechen kam, meinte er: «Ich gratuliere im Namen der ganzen Kantonsregierung ... oder zumindest **eines Teils** davon». (zge)

Die Leute von der Schaffhauser Staatskanzlei sind einfach **gute Gastgeber**: Wie immer bei Wahlen stand vor dem Wahlzentrum ein Tisch mit einer **Kaffeemaschine** und belegten **Brötchen** für die Politiker und Journalisten bereit. (zge)